

Bericht 1995 über geologische Aufnahmen auf Blatt 102 Aflenz Kurort

MICHAEL MOSER & WOLFGANG PAVLIK

Schwerpunkt der heurigen Kartierungsarbeiten war das Gebiet der Zeller Staritzen, der Höll und des Hochtürnachstockes. Folgende Resultate lassen sich aus den Geländebegehungen ableiten: die zumeist dunkelgrauen, gut gebankten Kalke der Edelbodenalm und des Bärnbachgrabens sind an der Nordseite des Gutenbrand, des Türnach und des Guckkogels wiederzufinden. In all diesen Gebieten ist deutlich die Verzahnung dieser dunklen Kalke mit hellgrauem Dasycladaceenkalk zu beobachten. Damit sind diese dunklen Kalke stratigraphisch dem zumeist hellen, lagunären Wettersteinkalk gleichzustellen. Offensichtlich stellen sie einen isolierteren Teil der Lagune mit stark eingeschränkter Wasserzirkulation dar, wie es das geradezu sterile, bituminöse Sediment, das bestenfalls einige Wühlgefüge enthält, nahelegt. Gelegentlich auftretende sedimentäre Internbrekzien und Schuttlagen mit gradierter Schichtung können als Hinweis auf Sturmereignisse gewertet werden.

An der Westflanke der Mitterhalt ist es Wettersteindolomit, der zumeist tektonisch bedingt mit dem Wettersteinkalk in Kontakt tritt. Zumeist sind es NE-SW- bis N-S-streichende Brüche, entlang denen der Wettersteindolomit an den Wettersteinkalk stößt. Gelegentlich ist die Dolomitisierung mehr diffus ausgebildet.

Im Bereich des Weichselbodener Mieskogels tauchen die basalen Schichtglieder des Skyth und Anis rasch gegen NNE ab und sind an der Südflanke der Zeller Staritzen nicht mehr aufzufinden. Der Wandfuß des kleinen Brandsteines (Kote 1564) dürfte in der Regel bereits dem Wettersteinkalk angehören. In der Hinteren Höll sind zunehmend riffnahe Faziestypen zu beobachten.

Die durch (mittel)steil nach Norden abtauchende Schuppen gekennzeichnete Störungszone zwischen Hochschwabstock und Gehart-Hochtürnachstock setzt sich in die Hintere Höll fort. Der schmale Dolomitstreifen des Schwaigtales wird in der Höll ziemlich breit, wie es die guten Aufschlüsse am Kastenriegel beweisen.

In der tiefen Eintalung der Vorderen und Hinteren Höll sind an zahlreichen Stellen quartäre Sedimente zu beobachten (Näheres dazu bei KOLMER, Die quartäre Landschaftsentwicklung der östlichen Hochschwab-Nordabdachung, Diplomarbeit, Univ. Wien 1993). Kurz vor dem Talausgang der Vorderen Höll konnte an der Ostflanke (unterhalb des Rotriegels) zusätzlich noch ein (Kalk)sandstein vorgefunden werden. Lithologisch erinnert dieses Sediment stark an jenes Vorkommen von gut verfestigten, undeutlich gebankten Brekzien und Konglomeraten, das Christoph KOLMER vom Schwaigerwald bei Gschöder beschreibt.

Im Bereich der Hinteren Höll treten an verschiedensten Stellen Moränensedimente der Würm-Eiszeit auf. Stets sind diese Sedimente durch kantengerundete Blöcke und Steine gekennzeichnet, die nur selten Schrammspuren erkennen lassen. Die aus der Moränenbedeckung auftauchenden Felsrücken sind oft glattgeschliffen.

Aus jüngerer Zeit stammen die zahlreichen Schwemm- und Schuttfächer, die die Talflanken der Höll überdecken.

Im Bereich der Kaltlacke und des Klausgrabens (Salzatal) konnten Reste gut verfestigter Terrassenschotter der würmeiszeitlichen Salza angetroffen werden.

Etwas flussaufwärts konnte hinter einer steil vorspringenden Felsnase gut beobachtet werden, wie sich das Flussniveau stufenweise dreimal tiefer verlegt hat (Erosionskanten).

Blatt 120 Wörgl

Bericht 2008 über geologische Aufnahmen Bereich Wildschönau/Auffach auf Blatt 120 Wörgl

HELMUT HEINISCH
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Stand der Arbeiten

Die Revision des Geländestreifens der Diplomkartierung von Daniel KRAUSE (2003/04) wurde fortgeführt und abgeschlossen (Latschenkopf – Rauher Kopf – Bernau). Wie vorgesehen, konnte damit der Anschluss an die Permo-Trias-Aufnahme um Wörgl/Kundl hergestellt werden. Die Aufnahme im Bereich nördlich des Weißenbachs erfolgte nur im Festgestein, da das Quartär bereits von Jürgen REITNER aufgenommen worden ist.

Ähnliches gilt für den Hang oberhalb von Wildenbach/Sonnberg/Wildschönau. Hier waren ebenfalls lokale Festgesteinsprobleme zu begutachten.

Die revidierte bzw. neu aufgenommene Fläche beträgt ca. 8 km².

a) Bereich Latschenkopf – Rauher Kopf – Bernau

Lithologie und Verbreitung der Gesteine

Der betrachtete Bereich erschließt sich am besten in den durchgängigen Aufschlüssen des Weißenbachs. Von der Mündung bis in ca. 1300 m Höhe stehen vor allem Wildschönauer Schiefer an. Die eher distale Löhnersbach-Formation überwiegt. Einige Härtlings-Stufen bildende Groblagen aus Schattberg-Formation wurden ausgeschieden. Ganz untergeordnet finden sich eine meterdicke Kalkmarmorlage und basaltische Pyroklastika sowie zwei dioritische Gänge. Die Serie steht weitgehend vertikal und streicht NNW-SSE. In Nähe von Sprödstörungen ist Faltnachzuweisen.

Ab 1300 m Höhe bis zu den Gipfeln (Latschenkopf) folgt die Überlagerung durch Basisbrekzie und Gröden-Formation. Insbesondere der Latschenkopf birgt ein größeres Verbreitungsgebiet von Basisbrekzie. Alpiner Buntsand-